

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede Kriegaanleihe ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten sagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gelitten und gestritten, und verwundet, kaum gesundet, zahlen sie dem Feinde heim mit den sickernden und rieselnden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da sagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet!? Wer aber früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein elender Drückeberger war, der raffe sich auf zur 5. Kriegaanleihe. Er müßte sonst vor Scham in den Unterstand kriechen, wenn unsere Feldgrauen heimkehren.

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Zus Leben heimgekehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.“

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlösbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Über 36 Milliarden Mark haben wir schon zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geizhals läuft bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfreunde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde brauchen freilich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark, und Amerika laßt sich dabei ins Häufchen. Solche Kriegskosten helfen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Soldaten davon ausrüsten. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Ägeln der Engländer, die uns besiegen sollten, müssen wir selbst ins Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Roheit, französische Rachsucht und englischer Hohn über uns hereingebrochen wären! Die furchtbaren Greuel in Ostpreußen haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns noch heute androhen, können wir jeden Tag aus den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Ansturm von allen Seiten war es wahrhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulen und Kirchen, unser Hab und Gut mit Leib und Leben verteidigt; wir dürfen sie nimmermehr im Stich lassen und wollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber können sie nicht weiter siegen. Wehe uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger mit Erbitterung sagen dürften: Von den Feinden nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen! Wer sich nicht an der Kriegaanleihe beteiligt, der begeht eine schwarze Tat des Undanks. Der sagt zu unserem Kaiser im ergrauten Kriegaanhaar: Du bist wohl immer mit dabei in Wind und Wetter, in West und Ost, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Feldmarschall Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar die russischen Schindelmücke vertrieben und wirst jubelnd empfangen von Millionen Soldaten an der unendlich langen Ostfront, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seglern der Lüfte: Und steigt ihr empor und späht und kämpft wie die Adler, ich helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Anker und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt zu den sterbenden Siegern vom Skagerrak: Grüßt England, ich werfe euch kein Rettungsseil zu! Der sagt zu den U-Boot-Helden der nassen dunklen Tiefe: Ich halte mein Schiffschen im trocknen! Ach, der sagt endlich zu jedem Musketier: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und stürmst in Sonnenglut mit Handgranaten gegen den Feind, aber ich helfe dir nicht mehr! **P s u i, d e s s i c h w a r z e n U n d a n k s!**

In manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die Frage gelesen: Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie aus großen sehnfüchtigen Augen spricht daraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere hinopfert und nicht weiß, ob er Dank erntet. Denkt man in der Heimat auch an uns? Gib Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die 5. Kriegaanleihe! Wenn dann im Oktober die Blätter fallen, dann geht ein freudig Raunen und Rauschen durch Millionen Heimatstreiter, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch!

Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten sie uns nicht unterkriegen, mit Hunger und Lüge auch nicht, denn wir wurden immer sparsamer und ließen die Wahrheit sprechen;

nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ich ahne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die deutsche Heimarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegaanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Riesen-summe verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Riese erscheint, und ich sehe schon, wie die Gloden auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Kriegaanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedenstag näherrückt. Oh, möchten doch alle, alle mit-siegen! Mit jeder Mark zur Kriegaanleihe flechten wir ein Lorbeerblatt in den großen rauschenden Sieges- und Friedenstranz, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den geltenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten! Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegaanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelzeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäfts-verständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden in Frage stehen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Ähren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele Laten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Dutzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprüchlein:

„Wenn die Wasserlein kämen zuhauf, gäb' es wohl einen Fluß.“

Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, eins ohne das andere vertrocknen muß.“

Wie aber die Wasserlein in Millionen Tropfen und Rinn-salen von Ader und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anwachsen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Verschwender und Geizhalse das Geld zusammen-schließen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Kriegaanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt und mündet im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreis-lauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegaanleihe einen Dienst erweist, ist sich selbst der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel nähersteht als das Vaterland. Leihe mir 95 Mark, sagt das Reich bei der 5. Kriegaanleihe, so zahle ich dir 100 Mark auf **Schakanweisung** zurück; leihe mir 950 Mark, so bekomme ich dir auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wird dir ein solches Geschäft angeboten?! Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Taler oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön“ zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch 4% vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Laß deine 100 oder 500 Mark dort liegen, und du hast in 10 Jahren, 5 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegaanleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach 10 Jahren, du möchtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auslachen! Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich, leihe mir 98 Mark, so gebe ich dir eine **Schuldverschreibung** über 100 Mark; leihe mir 490 Mark, so erhältst du eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir obendrein für diese Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und vergiffest dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch 4% oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Willst du ihn mahnen und pfänden? Bei der Schakanweisung und Schuldverschreibung (beide auch Kriegaanleihen genannt) brauchst du halbjährlich nur den Zinschein abzusuchen und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Rücksicht, Mahnung und Verzögerung. Das Abschneiden ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die 5. Kriegaanleihe? Wo immer du es bekommen kannst, ohne zu stehlen. Es handelt sich um ein ehrlich Geschäft; mehr noch: das Vaterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit in deine Hand gegeben. Klopfe an bei den Sparkassen und Darlehensvereinen, wo du noch ein Gut-haben hast; benutze die anständige Gelegenheit, um alte Aus-stände beizutreiben, und raffe zusammen, was zinslos in verschwiegene Ecken liegt! Überdies ist zum Zeichnen noch gar kein bar Geld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark an-meldet, braucht erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Prozent), 24. November (20 Prozent), 9. Januar und 6. Februar (je 25 Prozent). Wer nur 100 Mark an-

meldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verschiebe die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinem nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldeflappe wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Ader und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werk-statt im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Bürgengel des Krieges an deiner Hütte vorüber-ging. Zeichne nach Kräften zur Aufbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergleichbar, die ihr letztes Scherlein in den Opfer-kräften warf. Zeichne alle zum **Ehrendenkmal** für die Gefallenen, die ihr Lehtes und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernen, fernen Gräbern von weißer Erde und russischem Sande, aus den Schluchten der Karpathen und den Tiefen des Meeres die Mahnungstimme des Heldenjünglings Theodor Körner: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel frei-rissen zum siegreichen Sturme, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kommst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortziehen zu siegreichen Kriegaanleihen, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raste und ruhe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache. Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wolken. Dann wach auch auf den Geldern, die durch die Hände der Kinder und Schulen der Kriegaanleihe zuschießen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Beisteuer zur Kriegaanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werk-statt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten — alles gut und schön, aber flüssiges Geld brauchst du dazu nicht verstauben, und ein hochgemutes deutsches Mäd-chen mit Kriegaanleihen und vaterländischem Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit ge-kommen ist, kannst du doch deine Kriegaanleihen gut ver-kaufen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder bei Reichsdarlehenskassen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um flüssiges Geld brauchst du also niemals zu bangen, solange du Kriegaanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegaanleihen? fragen Herr Angstmeier und Fräulein Zitterig wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Angst-meier, unser Vaterland ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst zur Sicherheit mit seiner Ehre und mit seiner vollen Bundesstaaten Steuerkraft, mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forsten und gewerblichen An-lagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichs-gesetze und durch unsere Abgeordneten, die selbst wohl ohne Ausnahmen Kriegaanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der versprochenen Höhe und Zeitdauer ist eben-so sicher wie das Kapital. Für Fräulein Zitterig aber haben wir noch an die 400 000 Quadratkilometer Feindesland fest in der Hand, ein wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. — Wenn alles gut geht, flüstert Tante Wiesmacher? Ach ja, bei der ersten Kriegaanleihe hätte sie vielleicht so flüstern können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Rußland, von Polen aus 13 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land an die undurchdringliche Hindenburg-Front gerast, oder an die Somme, wo eine Schnecke in acht Wochen weiter gekommen wäre als die Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. — Auch unsere bombensicheren Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns hereingebrochen wäre, so würden auch sie ins Wanken ge-fallen sein. Frage einmal die Sparkassen in Araz-Opfern und Verdun, wieviel ihre belichenen Häuser, Bau-plätze und Ader noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorsichtiger als Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Wiesmacher. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Mädel den Sparkassen entnommen und für die Kriegaanleihen nutzbar gemacht. Und die vorsichtigen Sparkassen selber, die doch ge-wöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beleihen, haben Mil-lionen und aber Millionen Kriegaanleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegaanleihen fallen erst mit dem Deut-schen Reich, und das Deutsche Reich steht so fest wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Wiesmacher — und ruft mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes:

Heil und Sieg in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppen; Heil und Sieg aber auch in Haus und Hütte und ehrenvollen Frieden durch unsere 5. Kriegaanleihe!

Kleine Kriegsnachrichten.

Eine Riesenerplosion hinter der britischen Front
New York, 5. Sept. Die „New York Times“ veröffent-

licht eine von der Universal Press Association in New York verbürgte Nachricht, in der sie den Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments Ring anführt, worin er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der

man je gehört hat, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollars schätzt.

Die neue französische Anleihe.

Paris, 9. Sept. Finanzminister Ribot hat in der Budgetkommission der Kammer angekündigt, daß er der Kammer am Dienstag bei ihrer Rückkehr aus den Ferien einen Gesetzentwurf unterbreiten werde betr. die Ausgabe einer neuen Anleihe. — Die Budgetkommission hat die Kreditvorlage für die letzten drei Monate des laufenden Jahres in Höhe von 347 000 000 Francs angenommen.

Die russischen Anleihen.

Haag, 9. Sept. Die „Times“ meldet aus New York vom 6. September: Die Unterhandlungen für die zwei russischen Anleihen im Betrage von 10 Millionen Pf. sind bis jetzt soweit gediehen, daß wahrscheinlich in der nächsten Woche die offizielle Ankündigung erfolgt. Wie verlautet, wird die Anleihe durch die nationale City Bank und die Guaranty Trust Co. ausgegeben werden.

Ein englischer Flottenbesuch in Lissabon.

Haag, 9. Sept. Die „Times“ meldet aus Lissabon, daß ein Teil der britischen Flotte Lissabon besucht habe und von den Ministern und den Präsidenten aufs herzlichste willkommen geheißen worden sei. Es gab ein großes Bankett, auf dem die Portugiesen mit Vergnügen zeigten, daß ihre Sympathien gänzlich Großbritannien gehörten. Auch auf der Straße herrschte eine äußerst begeisterte Stimmung.

Die belgische Lloyd-Dampfergesellschaft.

New York, 6. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die amerikanischen Agenten der königlich belgischen Lloyd-Dampfer-Gesellschaft kündigen an, daß eine Dampferflotte, die von der belgischen Regierung finanziert wird, zwischen New York und den französischen und italienischen Häfen verkehren und einen direkten Dienst Le Havre unterhalten soll. — Das Renntkapital betrage 100 Millionen Franken und soll von der Gesellschaft ausgegeben werden. Beglänzt wird für das Kapital und die Zinsen garantieren.

Schwedisches Ausfuhrverbot für Fische.

Stockholm, 9. Sept. Meldung des schwedischen Telegraphen-Bureaus. Die Ausfuhr von Fischen aller Art ist um heute ab verboten.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 8. Sept. (W. B.) Das Kriegsamt meldet aus Ostafrika: Unsere Streikräfte besetzen die Häfen Kilwa, Kwindische und Kilwa Kisiwani, die unter der Drohung der Beschießung durch unsere Flotte kapitulierten. Dar-es-Salaam war geräumt und ist völlig unbeschädigt.

Ein neuer chinesisch-japanischer Konflikt?

New York, 5. Sept. (W. B.) Funkpruch des Reuterschen Bureaus. Depeschen aus Washington melden, daß Japan infolge des Zusammenstoßes chinesischer und japanischer Truppen in Chengkiatung in der Ostmongolei am 13. August geheime Forderungen an China gerichtet habe. Die Lage sei sehr ernst. Glaubwürdige Berichte sagen, die Forderungen bedrohten die Herrschaft Chinas über die ganze innere Mongolei.

Lokalnachrichten.

* Königsberg, 11. Sept. Ein in diesem regenfeuchten und ungemäßigten Jahre recht seltener prächtiger Sonnen- und Sommerstag war uns am gestrigen Sonntag beschieden, der nicht nur im Taunus deshalb auch ein recht guter. — Aus Frankfurt wird vom gestrigen Sonntag geschrieben: Alle Züge waren schon am frühen Morgen besetzt. Auch der nächste Zug der rheinischen Ferien machte sich bemerkbar, denn die Züge der beiden Rheinseiten waren trotz Höchstbelastung in allen Klassen von Reisenden angefüllt. Im Hauptbahnhof waren 22 Fahrkartenschalter den ganzen Tag über in Tätigkeit. Die Beteiligung an der Kriegswallfahrt in Hofheim war so stark, daß vier Züge nacheinander nötig waren, um alle Teilnehmer befördern zu können.

* Die gestern erschienene Nr. 24 der Königsberger Kur- und Fremdenliste verzeichnet 6603 bis jetzt in diesem Jahre hier angekommene Fremde.

* Hundeaussstellung. Am 24. September cr. findet eine Kriegsgebrauchshunde-Ausstellung in Mainz statt. Als Vorsitzender fungiert u. a. Herr Herr Bürgermeister a. D. Emil von hier. Viele Ehren- und Spezialpreise sind bereits bereits gestiftet, auch sind Ehrengaben von dem Großherzog. Preussischer Ministerium, der Großherzog. Landwirtschaftsminister, sowie der Stadt Mainz Aussicht gestellt.

* Die Kriegssammlung der preuß.-hess. Eisenbahner hat heute 3 578 000 M. ergeben.

* Gemüse- und Obstkursus. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das Soziale Museum, Frankfurt a. M., veranstalten Sonntag, den 17. Septbr., in den Räumen des Frankfurter Palmengartens einen Kursus über Gemüsebau, Gemüse- und Obstverwertung und über den Anbau von Obst- und Gespinnspflanzen. Die Veranstalter bitten Geistliche, Bürgermeister, Gemeindebeamte, Lehrer, Ärzte, praktische Landwirte und sonstige geistigen Führer des Volkes, insbesondere auch Frauen, zahlreich an dem Kursus teilzunehmen. Herr Garteninspektor Kraus wird einen Vortrag halten über „Praktische Ratschläge auf dem Gebiet des Gemüsebaues“. Für die Teilnehmer an der Tagung ist der Eintrittspreis in den Palmengarten an diesem Tage auf 0,50 ermäßigt. Ausführliche Programme sind durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, Fernsprecher Hansa 333 kostenlos zu erhalten.

* Beim königlichen Kriegsministerium und anderen Behörden gehen unter dem Vermerk „Heeresfache“ oder „Bedpost“ immer noch Briefe von Privatpersonen ein,

die keine rein militärdienstliche Angelegenheiten betreffen und deshalb portopflichtig sind. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Absender, die sich zu einer portopflichtigen Sendung einer von der Entrichtung des Portos befreiten Bezeichnung bedienen, sich einer Portohinterziehung schuldig machen und nach dem Postgesetz bestraft werden. Die niedrigste Strafe beträgt 3 M.

* In den neuesten preussischen Verlustlisten finden wir folgende Namen: Unteroffizier Peter Dieth-Ruppertsheim, leicht verwundet; Georg Henninger-Altenhain, seiner Verwundung erlegen.

* Weizenmehl sparen! Die Übergangszeit von der alten zur neuen Ernte hat wie alljährlich auch heuer dadurch, daß der Weizen etwas später geerntet wird als der Roggen, eine gewisse Knappheit an Weizenmehl zur Folge. Es ist deshalb mehr als je erforderlich, daß in den nächsten Wochen mit dem Weizenmehl äußerst sparsam umgegangen werden wird.

* Zur Bergung der Ernte hat das 18. Armeekorps im Bereich von Groß-Frankfurt die Landwirte beauftragt, das Getreide so rasch als möglich einzufahren, da andernfalls Zwangsmaßnahmen ergriffen würden.

* Bierlose Wochen. Aus Brauerkreisen stammt die Nachricht, daß man angesichts der Unmöglichkeit, genügend Malz der neuen Ernte zur rechten Zeit zu beschaffen, diesen Herbst bzw. Winter auf einige — fünf bis acht — bierlose Wochen sich gefaßt machen müsse. Auch die größten Vorräte würden bis dahin erschöpft sein. Wahrscheinlich sei, daß dann ein großer Teil der Wirtschaften seine Räume überhaupt schließen werde.

* Flaschenkorke statt Gummireifen für Fahrräder. Hierüber schreibt man den Zeitungen: „Schon manche große Erfindung war so einfach und handgreiflich, daß man sich nicht genug wundern konnte, warum man nicht schon eher darauf gekommen war. So eine großartige Erfindung ist der Ersatz der Gummireifen durch Flaschenkorke! Man braucht etwa 100 Stück zu vier bis fünf Zentimeter Länge für beide Räder, sogen. Weinkorke, die gleich breit sind, nicht spitz zulaufend, und etwa 23 Millimeter Stärke haben. Diese Korke preßt man einfach fest nebeneinander rund um das Rad herum in die Felgen und kann nun tadellos darauflosfahren. Die Kosten betragen für beide Räder nur 2 bis 3 Mark. Der Kork ist sehr elastisch, es fährt sich zwar ein wenig schwerer, besonders auf kantigem Straßenpflaster, aber bei guten Wegen geht es ausgezeichnet. Ein Herausfallen eines einzelnen Korkes kommt selten vor; man kann das auch vermeiden, indem man die Korke in der Längsmitte durchbohrt und auf einen dünnen Draht oder festen Bindfaden aufreißt. Auch empfiehlt es sich, hervorstehende Korke an den Anschlußstellen etwas abzufeilen, damit der Laufgang nicht höherig wird. Versuche man nur vorstehenden Ratsschlag!“

* Die Militärzüge weisen jetzt wieder allerlei humorvolle Inschriften auf, allerdings auch ernste. So stand an einem Wagen:

Zwei Jahre an der Westfront,
Zwei Jahre an der Ostfront,
Zwei Jahre in der Türkei —
Dann ist der Krieg vorbei.

Von nah und fern.

* Schloßborn, 10. Sept. Der Unteroffizier Friedrich Hofmann, früher Arbeiter beim Fernsprechanstalt Königsberg, wurde für bewiesene Tapferkeit durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

* Cronberg, 1. Sept. Der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein hat sich an der heute früh im Frankfurter Palmengarten eröffneten Kriegsgemüschschau mit einer Gruppe beteiligt und damit einen vollen Erfolg errungen. — Das Eisene Kreuz erhielt Kapellmeister Jakob Bred von hier.

* Höchst, 8. Sept. Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Höchst-Fabrikwerke überwiegen der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Soldaten 100 000 M.

* Frankfurt, 9. Sept. An Pilzvergiftung starb im städtischen Krankenhaus die 41 Jahre alte Frau Therese Haller. — Die Kriminalpolizei verhaftete in der Person des 24 Jahre alten Spenglers Peter Krümpel aus Offenbach einen gefährlichen Logierdieb. Bis jetzt wurden ihm fünfzehn solcher Diebstähle nachgewiesen. — Ein Sachsenhäuser Wehrgemeister, der in Oberursel ein Pferd zum Schlachten überwiesen erhielt, das Tier jedoch mit recht beträchtlichem Nutzen weiter verkaufte, wurde dafür vom homburger Schöffengericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

— Die Kriegsausstellung im Holzhausenpark war gestern von mehr als 10 000 Personen besucht, von denen viele aus der Umgebung von Frankfurt gekommen waren.

* Diez, 9. Sept. Wie sehr die Kaninchenzucht auch hier im Ausblühen begriffen ist, beweist die Tatsache, daß die Zahl der in Diez vorhandenen Kaninchen seit dem 15. April von 337 auf rund 1100 gestiegen ist.

* Birmaßens, 9. Sept. Einen großen Aufschwung hat der Krieg der Birmaßenser Schuhindustrie, der bedeutendsten Süddeutschlands, bisher gebracht. Neben ausgedehnter Vergrößerung der maschinellen Betriebe hat sich besonders die Kleinfabrikation ausgedehnt. Zur Zeit bestehen in Birmaßens und Umgebung 80 große Fabriken mit 100 bis 1000 Fabrikarbeitern, 70 mittlere Betriebe bis zu 100 Arbeitern und 200 kleinere Fabriken mit weniger als 20 Arbeitern. Insgesamt arbeiten über 250 Fabriken mit 15 000 bis 20 000 Fabrik- und Heimarbeitern.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Meteorologischen Vereins. Dienstag, 12. September: Ziemlich trüb, Regenschauer, kühl.

* Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 24 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 14 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 17 Grad.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. (W. B.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Dem großen englischen Angriff vom 9. 9. folgten gestern begrenzte, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Boziers — Le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy — Combles. Sie wurden abgewiesen. Um Ginchy und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind in den gestern geschloffenen Nahkämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Vellon und Bermanovillers an. Wir gewannen einzelne am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits von Stara Czerwisze erfuhren die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Vormittag vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl.

Die Kämpfe zwischen der Flota Lipa und dem Dujest am 7. und 8. September stellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes vom 6. September in schnellem Nachstoß auf Burzstyn durchzubrechen und sich in gleichzeitigen Besitz von Halicz zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die fünfte deutsche Kriegsanleihe.

Es zeichneten u. a.:

Frankfurter Maschinenbau-A. G. vorm. Polorn u. Wittekind in Frankfurt a. M. 1 300 000 M. (vorher zus. 4 200 000). Mainzer Mühlenwerke A. Müller Söhne in Mainz 100 000 M.

Mitteldeutsche Rührfabrik Leves u. Braun G. m. b. H. in Frankfurt a. M. 100 000 M.

Altien-Gesellschaft vorm. Burgeß u. Co. in Hochheim 1 250 000 M.

Schokoladen- und Konfervenfabrik „Taunus“ W. Spies u. Co. G. m. b. H. in Bad Homburg v. d. H. 150 000 M.

J. Wed G. m. b. H., Frischhaltungsgeschäft-Fabrik in Esslingen (Baden) 500 000 M. (vorher zus. 1 200 000).

Weitere Freigabe von Hafer für Tierhalter.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt:

Nachdem die Haferernte zum größten Teil eingebracht ist, ist es möglich geworden, die Bekanntmachung vom 19. August 1916, durch welche die Festschlagung der Hafermengen die die Tierhalter verfüttern dürfen, für die Zeit bis zum 1. Dezember erfolgt war, schon jetzt auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1916 auszudehnen. Den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe wird dadurch eine erheblich verstärkte Verwendung an Hafer zur Verfütterung während der Zeit der Herbstfeldbestellungsarbeiten ermöglicht, da sie das mehr verfütterte Quantum im November und Dezember einsparen können. Die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wurden wie folgt bestimmt:

- a) Halter von Einhufern: 5 1/2 Ztr. für jeden Einhufer;
- b) Halter von Zuchtbullen: 3 Ztr. an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt wird;
- c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten: 3 Ztr. an jeden Arbeitsochsen.

Die Bestimmung, wonach sich diese Mengen, wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haferfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je 4 1/2 Pfund, bei den Zuchtbullen um je 2 1/2 Pfund und bei den Arbeitsochsen um je 2 1/2 Pfund ermäßigen, wurde unverändert auf den Zeitraum bis zum 31. Dezember 1916 erstreckt.

Die für das Jahr 1917 bis zu neuen Ernte freizugehende Menge läßt sich erst angeben, wenn der Heeresbedarf und das Erntergebnis genauer festgestellt werden.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen, lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Marie Stüber

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Hofprediger Bender für die trostreiche Grabrede, den Schwestern für ihre liebevolle Pflege und den Gebern der überaus großen Blumenspenden unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Stüber.

Königstein im Taunus, den 11. September 1916.

Merck-Block! Außerst praktisch und sehr beliebt! **Schreib-Block!**

sind vorrätig aus
f. Schreib-Papier, weiß ohne Linien:
65×85 mm—15.4 85×140 mm—25.4
70×105 mm—20.4 110×200 mm—50.4
beliebteste Grösse 105×165 mm—35.4
Bank-Postpapier, weiß, Groß-Oktav
auch als Briefpapier zu verwenden:
ohne Linien mit Querlinien
135×220 mm—70.4 135×220 mm—85.4
mit Längs- und Querlinien
135×220 mm—75.4 135×220 mm—85.4
Bank-Postpapier, weiß, Groß-Quart
(Brief-Blad in Geschäftsform)
mit Querlinien mit Längs- und Querlinien
220×280 mm 135.4 220×280 mm 135.4

Skizzier-Block

Kanzlei-Papier, 5 mm weit formatiert:
Klein-Quart 100×160 mm—55.4 Klein-Quart 160×205 mm—55.4
Alle Blöcke sind an der Schmal-
seite zum Abreißen durchlocht, mit einem
Schutzblatt versehen und zu je 100 Blättern
auf Pappe gebündelt.

Druckerei F. H. Kleinböck
Herauf 44 Königstein Hauptstr. 11

Nur gute und beste Papiere!
Tintenfest! Kein Ramsch!

Städtische Kurverwaltung Königstein

Mittwoch, 13. September, nachmittags von 4—6 Uhr

KONZERT

im Park-Hotel und Kurgarten

Mittwoch, 13. September, abends von 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr

KONZERT

im Hotel Bender

Bad Homburg v. d. H., den 2. 9. 1916.

Betr. Haferbedarf des Heeres!

Die Haferkörner der Ernte sind bei der Heeresverwaltung 3. Jt. so gering, daß ihre Ergänzung aus der neuen Ernte schleunigst erfolgen muß.

Für diese Ergänzung haften die Kommunal-Verbände, zu deren Gunsten die Hafer-Ernte beschlagnahmt ist.

Um die unbedingt erforderlichen Mengen schleunigst zu beschaffen, richte ich hiermit an die Landwirte des Kreises die dringende Aufforderung, sofort nach der Aberntung des Hafers mit dem Ausdruck zu beginnen.

Da der gegenwärtige Höchstpreis für Hafer nur gezahlt wird, wenn der Hafer bis zum 30. September 1916 geliefert ist (§ 1 der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli 1916), dann aber eine Herabsetzung des Preises eintreten wird, so liegt ein sofortiger Ausdruck von Hafer im eigenen Interesse der Erzeuger.

Sollte die rechtzeitige Lieferung von Hafer in Folge Verzögerung des Ausdruckes scheitern, so würde der Kommunalverband zur Verhütung eines Futtermangels beim Feldheere gezwungen sein, von den im § 3 und § 4 der Bundesrats-Verordnung vom 6. Juli d. J. zugelassenen, für die Besitzer recht empfindlichen Zwangsmaßnahmen unnachsichtlich Gebrauch zu machen.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, diese Bekanntmachung allgemein zu verbreiten und dafür zu sorgen, daß der Aufforderung zum schleunigen Ausdruck des Hafers in weitgehendstem Maße entsprochen wird. Verfügbare Hafermengen sind der Gemeinde und von dieser der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehens-Kasse in Frankfurt anzumelden.

Der Königl. Landrat. J. B.: von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Eppstein im Taunus, den 7. September 1916.

Der Bürgermeister: Münch er.

Gesucht für 1. Oktober eine gute

Hödin
die etwas Hausarbeit übernimmt
und ein **Hausmädchen**
das Nähen, Bügeln, Servieren kann.
Näheres Schiff, Arndtstr. Königstein.

Zu vermieten sofort oder später
Schneidhainerweg 6

5 Zimmer = Wohnung
mit großem Bad, Keller und
Trockenstube. Offerten bitte ab-
geben Schneidhainerweg 4, parterre.

Abgeschlossene Wohnung
(2 Zimmer und Küche) in gesunder
Lage ab 15. Oktober **billig**
zu vermieten.
Näheres Martin Roth, Hornau.

● **Kochäpfel** ●
bietet an
Obstgut Adolphshöhe, Hornau,
Herauf Amt Rellheim 40.

10, 15, 30 Mk.

zahlte für getragene Kleider und
Schuhe. Herren-Anzüge bis 30
Mark, Hosen bis 15 Mark, Schuhe
bis 10 Mark. Komme pünktlich.
Bestellung ins Haus. Angebote
unter **H 38** an die Geschäftsst.

Wöchentlich zweimal zum Tagespreis:
Frische Schellfische,
Kabeljau ohne Kopf,
Johann Beck, Kirchstr. 7,
Königstein.

Ein Posten
● **Ferkel** ●
beste hannoversche Rasse stehen stets
zum Verkauf bei
Christian Liesem, Fischbach,
Reiskirch 25.

Futterreisig-Verkauf der Kgl. Oberförsterei Königstein i. T.

Dienstag, den 19. ds. Mts., gelegentlich der Holzversteigerung auf der Bistalhöhe kommen nach dem Holzverkauf circa 50.000 **Eichen- und Weichholz-Futterreisig** aus dem Schutzbezirk Königstein und Eppenstein zum Ausgebot. (Größtenteils an der Straße Königstein-Eppenstein liegend.)

Kartoffel-Versorgung.

Die Kartoffel-Bezugsarten für die Zeit vom 10. bis 20. Sept. einschließlich, werden morgen Dienstag, den 12. ds. Mts. ausgegeben und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Nr.	1—100	vormittags von	8—9 Uhr
"	101—200	"	9—10 "
"	201—300	"	10—11 "
"	301—400	"	11—12 "
"	401—500	nachm.	2—3 "
"	501—650	"	3—4 "

Die Aushändigung der Karten erfolgt wie bisher nur gegen Barzahlung. 10 Pfund kosten 90 Pfennig.

Es wird dringend gebeten, diese Einteilung genau einzuhalten. Die Ausgabe der Kartoffeln wird noch bekannt gegeben. Tag und Kopf gelangen 1^{1/2} Pfund zur Ausgabe.

Königstein im Taunus, den 11. September 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Kleie-Verteilung.

Dienstag, den 12. ds. Mts., gelangt vormittags von 9 Uhr ab in der Lagerhalle der Herzog-Adolphanlage inl. Kleie zur Verteilung. Die Besitzer von Pferden, Rindvieh, Schweinen und Ziegen werden ersucht, das ihnen zustehende Quantum in der genannten Zeit abholen zu wollen. Der Preis beträgt pro Zentner 8.50 Mk. und ist das Geld abgezahlt bereit zu halten.

Außerdem gelangt in der gleichen Zeit ein kleiner Posten Streubrot zur Verteilung.

Königstein, den 11. September 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Silberne Brosche (Engelkopf) von der Schloßstraße durch die mittlere Schloßstraße nach der Hauptstraße verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Königstein, Schloßstraße Nr. 81.**

Infolge Einberufung ist eine
junge Kuh und ein Rind
zu verkaufen bei
Georg Rehm, Schloßborn.

Jugendwehr.

Morgen Abend 7^{1/2} Uhr
Antreten zur Übung
am Hotel Bender.
Sämtliche Gewehre sind mitzubringen.
Königstein, den 11. Sept. 1916.
Der Kommandant i. V.: Wolf.

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsleinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11a

(Kleiderkarten [Bezugscheine] betreffend)

Wir dürfen auch nach dem 1. August nachstehende Waren ohne Kleiderkarten verkaufen:

1. Sämtliche seidene und halbseidene Kleiderstoffe und Blusenstoffe, sowie Kattune über 2.— Mark per Meter, sämtliche Möbelstoffe, Tischdecken, Bettüberdecken, Betten, Federn, Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Gardinen u. Vorhänge in Tüll.
2. Leichte Sommerhandschuhe, leichte Strümpfe, Söckchen, Korsetts, Taschentücher, sämtliche Weisswaren für Damen, Herrenkragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Schirme, Hüte, Mützen, Hauben, Schleier.
3. Sämtliche Damen- und Mädchen-Konfektion, Kostüme, Kostüm-Röcke, Blusen jeder Art, Mäntel jeder Art, Mädchenkleider usw. soweit solche bis zum 6. Juni in unserem Besitz waren, es ist dies der grösste Teil derselben, weisse Zierschürzen, über 2.— Mk. sowie farbige und schwarze Schürzen über 4.50 Mk.
4. Sämtliche Waren für Säuglinge. 5. Sämtliche Kurzwaren, Besatzartikel, Spitzen, Bänder.
6. Sämtlichen Damenputz, Kinderhüte. 7. Sämtliche Tapiseriewaren (Stickereien) Stickgarn etc.
8. Taschen jeder Art. Haarschmuck, sowie viele kleine Artikel.

Wir machen unsere Kundschaft darauf aufmerksam, dass die Bezugscheine (Kleiderkarten) stets am Wohnort gelöst werden müssen, jedoch können auf diese Scheine aus allen Orten bei uns gekauft werden.